

Private Haushalte – Einkommen, Konsum und Zeitverwendung

5.1 Konsumausgaben, Ausstattung und Internetnutzung privater Haushalte, Überschuldung

Sylvia Behrends, Susanna Geisler, Kristina Kott, Michael Ziebach

Statistisches Bundesamt
(Destatis)

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte, ihre Ausstattung mit Gebrauchsgütern sowie die Art und Weise der Internetnutzung vermitteln einen Eindruck der Lebenssituation der Haushalte in Deutschland. Das folgende Kapitel beschreibt, wofür die Haushalte ihr Geld ausgeben und wie sich die Ausgabenstrukturen verschiedener Haushaltsgruppen unterscheiden (Abschnitt 5.1.1). Darüber hinaus wird aufgezeigt, welche traditionellen und neuen technischen Gebrauchsgüter in den

Haushalten vorhanden sind (Abschnitt 5.1.2). Die Internetaktivitäten der unterschiedlichen Personengruppen werden schließlich in Abschnitt 5.1.3 beschrieben. ▶ [Info 1](#)

Datenbasis für die Angaben in den Abschnitten 5.1.1 und 5.1.2 sind die Ergebnisse der Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR). Abschnitt 5.1.3 zur Internetnutzung basiert auf den Ergebnissen der Erhebung von Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten (IKT). ▶ [Info 2](#)

▶ Info 1

Was sind private Haushalte?

Als Privathaushalt gelten Personen, die zusammenwohnen und gemeinsam wirtschaften, die in der Regel ihren Lebensunterhalt gemeinsam finanzieren beziehungsweise die Ausgaben für den Haushalt teilen. Zu einem Privathaushalt gehören auch die vorübergehend abwesenden Personen, beispielsweise Berufspendlerinnen und -pendler, Studierende, Auszubildende, Personen im Krankenhaus und im Urlaub. Entscheidend ist, dass die Person nur vorübergehend abwesend ist und normalerweise im Haushalt wohnt und lebt beziehungsweise mit ihrem ersten Wohnsitz an der Adresse des Haushalts gemeldet ist. Personen, die in einem Haushalt nur für sich selbst wirtschaften (Alleinlebende oder Wohngemeinschaften ohne gemeinsame Haushaltsführung), gelten als eigenständige Privathaushalte. Untermieterinnen und Untermieter, Gäste und Hausangestellte gehören nicht zum Haushalt.

Die Ergebnisse werden standardmäßig für unterschiedliche Haushaltsgruppen dargestellt. Die Gruppierung der Haushalte erfolgt dabei beispielsweise nach Haushaltstyp (Alleinlebende, Alleinerziehende, Paare ohne oder mit Kind[ern], sonstige Haushalte), monatlichem Haushaltsnettoeinkommen, Haushaltsgröße (Anzahl der Personen im Haushalt) sowie Alter der Haupteinkommensperson, also derjenigen Person, die den größten Beitrag zum Haushaltsnettoeinkommen beisteuert. Als Kinder zählen alle ledigen Kinder unter 18 Jahren (auch Adoptiv- und Pflegekinder) der Haupteinkommenspersonen oder deren (Ehe-)Partnerinnen und (Ehe-)Partner beziehungsweise gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerinnen und -partner. Gehören volljährige Kinder oder andere Personen ab 18 Jahren zum Haushalt, dann zählt dieser Haushalt zu den sogenannten sonstigen Haushalten. Einige der Merkmale (zum Beispiel das Alter) sind personengebunden und beziehen sich auf die Haupteinkommensperson. Dabei ist zu beachten, dass die Ergebnisse dennoch immer für den Haushalt als Ganzes und nicht für die Einzelperson ausgewiesen werden.

► Info 2

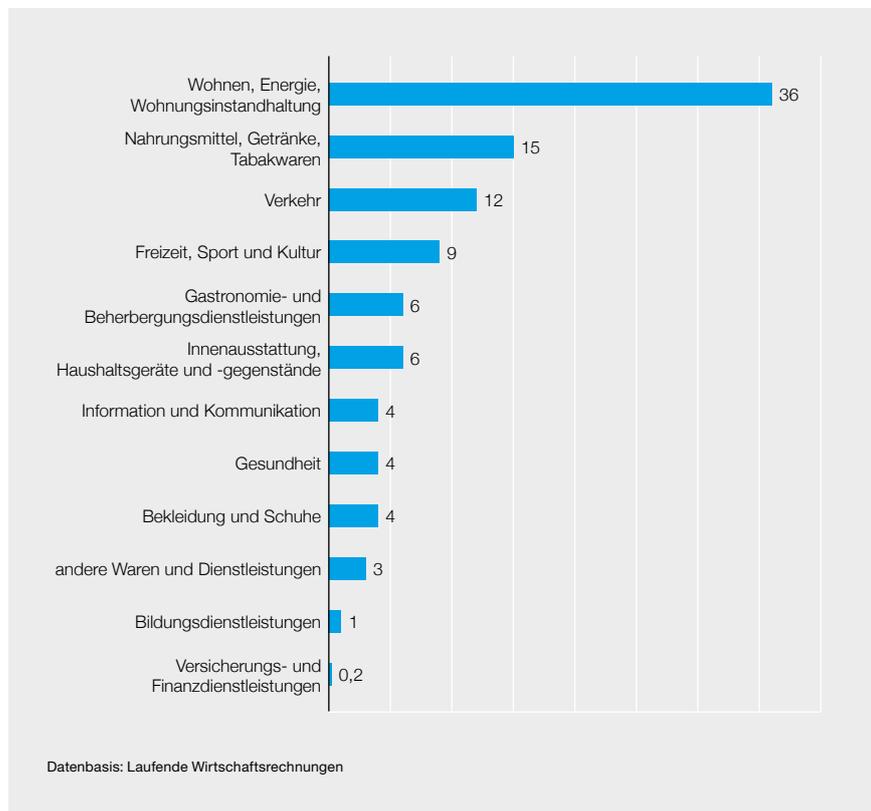
Laufende Wirtschaftsrechnungen

Datengrundlage für die Konsumausgaben und die Ausstattung privater Haushalte sind die Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR), eine freiwillige, tagebuchgestützte Befragung von Haushalten. Haushalte aus den unterschiedlichsten sozialen Schichten nehmen an den LWR teil. In die LWR werden nach den gesetzlichen Vorgaben Haushalte von Selbstständigen (Gewerbetreibende und selbstständige Landwirte und Landwirtinnen sowie freiberuflich Tätige) nicht einbezogen. Ergebnisse für Haushalte, deren regelmäßiges monatliches Nettoeinkommen 18000 Euro und mehr beträgt, bleiben in den LWR unberücksichtigt, da diese in zu geringer Zahl an der Erhebung teilnehmen. Seit dem Erhebungsjahr 2022 findet die Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte (SEA) 2021 Anwendung. Im Vergleich zur SEA 2013, die bei den LWR 2014 bis 2021 angewendet wurde, gab es bei der SEA 2021 einige größere Änderungen in einzelnen Ausgabebereichen. Von 2005 bis 2022 wurden rund 8000 private Haushalte jährlich unter anderem zu ihren Einnahmen und Ausgaben sowie zu ihrer Ausstattung mit Gebrauchsgütern befragt.

Erhebung über die private Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)

Die IKT-Erhebung bei privaten Haushalten ist die EU-weit vergleichbare Datenquelle zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten. Für diese Statistik gelten in allen EU-Mitgliedstaaten einheitliche Definitionen sowie methodische Mindeststandards. Die amtliche Erhebung, deren Durchführung und Aufbereitung den Mitgliedstaaten obliegt, wurde in Deutschland bis zum Erhebungsjahr 2020 als eigenständige Erhebung durchgeführt. Seit dem Erhebungsjahr 2021 ist sie als freiwillige Unterstichprobe in den Mikrozensus integriert. Für die IKT-Erhebung werden jährlich in Deutschland rund 10 000 Haushalte mit rund 14 000 Personen im Alter von 16 bis 74 Jahren befragt. Durch das neue Stichprobendesign ist die Repräsentativität der IKT-Erhebung gestiegen, sodass die Ergebnisse die digitale Gesellschaft in Deutschland realistischer abbilden, als dies in den Vorjahren der Fall war. Aufgrund dieser weitreichenden methodischen Änderungen ist ein Vergleich der Ergebnisse des Jahres 2021 mit den Vorjahren nur sehr eingeschränkt möglich (Zeitreihenbruch).

► Abb 1 Struktur der Konsumausgaben privater Haushalte 2022 – in Prozent



Ein weiteres Thema dieses Kapitels ist die private Überschuldung (Abschnitt 5.1.4). Hier liefert die amtliche Statistik Informationen zur Situation privater Schuldnerinnen und Schuldner, die ein Insolvenzverfahren oder die Hilfestellung einer Schuldnerberatungsstelle in Anspruch nehmen. Die Daten beruhen auf den Auskünften der Insolvenzgerichte und den Angaben der Schuldnerberatungsstellen.

5.1.1 Konsumausgaben

Die Konsumausgaben privater Haushalte lagen 2022 bei durchschnittlich 2846 Euro im Monat. Die Konsumquote, das ist der Anteil der Konsumausgaben am verfügbaren Einkommen, betrug dabei 69%.

Den größten Teil ihrer Konsumausgaben (36% beziehungsweise 1025 Euro monatlich) gaben die Haushalte für Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung aus. An zweiter Stelle lagen die Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren und Ähnliches mit 15% (417 Euro monatlich). Die Ausgaben für Verkehr – dazu zählen beispielsweise die Ausgaben für Autos, Kraft- und Fahrräder sowie deren Reparaturen und die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel – machten mit 347 Euro im Monat einen Anteil von 12% an den gesamten Konsumausgaben aus. Die Aufwendungen für Freizeit, Sport und Kultur lagen anteilig bei 9% (245 Euro monatlich). Für Kleidung und Schuhe gaben die Privathaushalte 4% (103 Euro monatlich) aus. Die Ausgaben für das Bildungswesen betragen weniger als 1% (19 Euro monatlich). ► Abb 1

Konsumausgaben im Zeitvergleich

Im Jahr 2017 gaben die privaten Haushalte durchschnittlich 2517 Euro im Monat für ihren Konsum aus. Im Jahr 2022 waren es 13% mehr (2846 Euro). Die Struktur der Konsumausgaben, also die »Rangfolge« der einzelnen Ausgabebereiche, hat sich in diesem Zeitraum nicht verändert. Allerdings sind die absoluten Ausgaben in einigen Bereichen stärker angestiegen als in anderen: So sind beispielsweise 2022 die Ausgaben für das Wohnen um 14% (+128 Euro) gegenüber 2017 gestiegen.

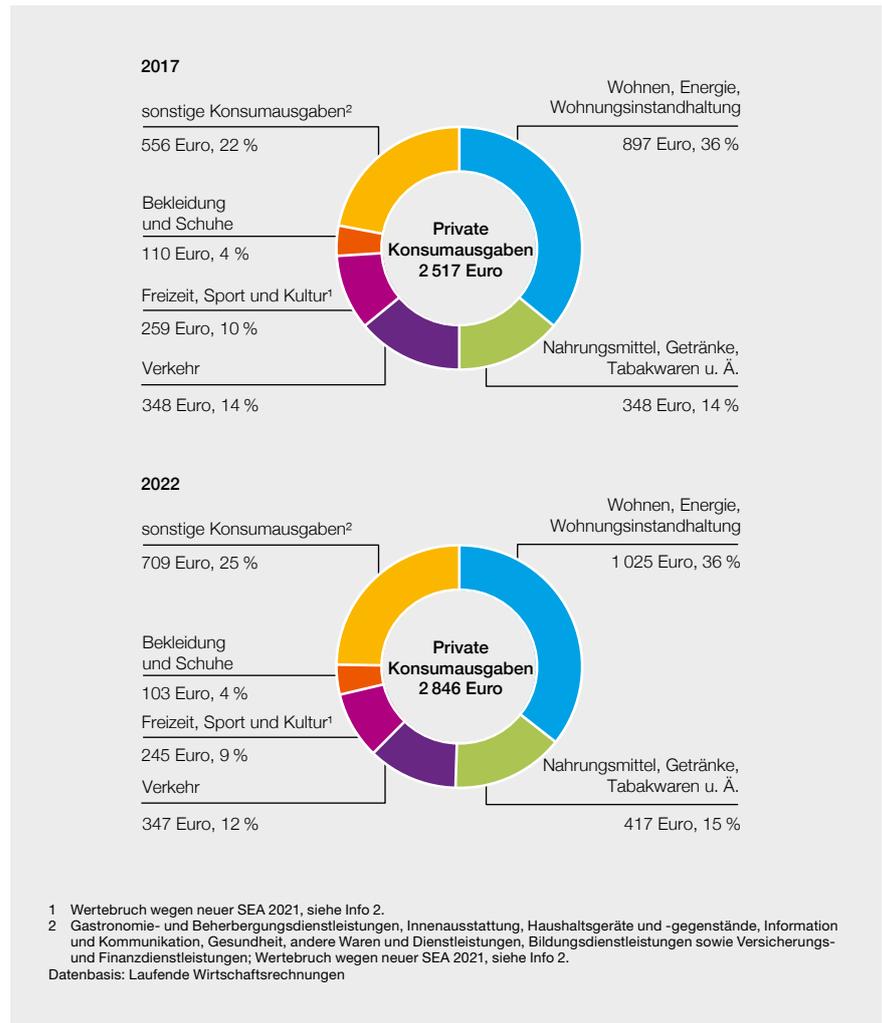
Auch für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren (+ 69 Euro) gaben die Haushalte 20 % mehr aus als fünf Jahre zuvor. Die Ausgaben für Verkehr dagegen waren 2022 mit 347 Euro etwa genauso hoch wie 2017 (348 Euro). Die Konsumquote betrug damals 73 % und lag damit 4 Prozentpunkte über der Konsumquote von 2022 (69 %). ▶ Abb 2

Konsumausgaben nach Haushaltstyp

Deutliche Unterschiede in Niveau und Struktur zeigen sich bei den Konsumausgaben ausgewählter Haushaltstypen. Die höchsten monatlichen Konsumausgaben tätigten im Jahr 2022 Paarhaushalte mit Kind(ern) mit durchschnittlich 4 029 Euro, gefolgt von den Paaren ohne Kind mit 3 372 Euro. Die Konsumausgaben der Haushalte von Alleinerziehenden (2 417 Euro) und Alleinlebenden (1 833 Euro) lagen weit unter dem Bundesdurchschnitt von 2 846 Euro im Monat. Die sonstigen Haushalte kamen 2022 auf Konsumausgaben in Höhe von 3 917 Euro. Durchschnittlich lebten 2022 in einem Alleinerziehendenhaushalt 2,5 Personen, in Paarhaushalten mit Kind(ern) 3,8 Personen und in einem sonstigen Haushalt 3,2 Personen. ▶ Tab 1

In der anteilmäßigen Zusammensetzung der Ausgabenbereiche Wohnen, Ernährung und Bekleidung weisen die einzelnen Haushaltstypen folgende Unterschiede

▶ Abb 2 Struktur der monatlichen Konsumausgaben privater Haushalte 2017 und 2022



▶ Tab 1 Konsumausgaben privater Haushalte nach ausgewählten Haushaltstypen 2022

	Haushalte insgesamt	Alleinlebende	Alleinerziehende	Paare		Sonstige Haushalte ¹
				ohne Kind	mit Kind(ern)	
je Haushalt und Monat in Euro						
Private Konsumausgaben	2 846	1 833	2 417	3 372	4 029	3 917
in %						
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	36	41	36	35	33	34
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren und Ähnliches	15	13	17	14	16	16
Verkehr	12	11	10	12	12	14
Freizeit, Sport, Kultur	9	8	9	9	9	8
Bekleidung, Schuhe	4	3	5	3	4	4
Sonstige ²	25	23	23	26	26	25

¹ Beispielsweise Haushalte mit Kind(ern) über 18 Jahren, Mehrgenerationenhaushalte, Wohngemeinschaften.
² Gastronomie- und Beherbergungsdienstleistungen, Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände, Information und Kommunikation, Gesundheit, andere Waren und Dienstleistungen, Bildungsdienstleistungen sowie Versicherungs- und Finanzdienstleistungen.
 Datenbasis: Laufende Wirtschaftsrechnungen

► **Tab 2** Konsumausgaben privater Haushalte nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen 2022

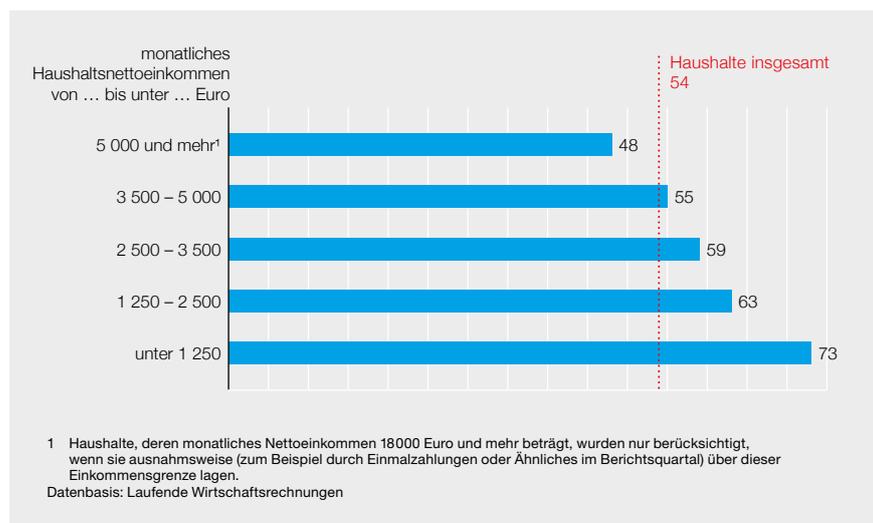
	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... Euro				
	unter 1 250	1 250–2 500	2 500–3 500	3 500–5 000	5 000 und mehr ¹
je Haushalt und Monat in Euro					
Private Konsumausgaben	1 066	1 643	2 368	3 089	4 634
	in %				
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	51	43	40	37	31
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren und Ähnliches	19	17	16	15	13
Verkehr	5	9	11	11	15
Freizeit, Sport, Kultur	4	7	8	9	10
Bekleidung, Schuhe	3	3	4	4	4
Sonstige ²	17	21	23	25	28

1 Haushalte, deren monatliches Nettoeinkommen 18000 Euro und mehr beträgt, wurden nur berücksichtigt, wenn sie ausnahmsweise (zum Beispiel durch Einmalzahlungen oder Ähnliches im Berichtsquartal) über dieser Einkommensgrenze lagen.

2 Gastronomie- und Beherbergungsdienstleistungen, Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände, Information und Kommunikation, Gesundheit, andere Waren und Dienstleistungen, Bildungsdienstleistungen sowie Versicherungs- und Finanzdienstleistungen.

Datenbasis: Laufende Wirtschaftsrechnungen

► **Abb 3** Ausgaben privater Haushalte für den Bereich Wohnen, Ernährung und Bekleidung nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen 2022 – Anteil an den Konsumausgaben in Prozent



1 Haushalte, deren monatliches Nettoeinkommen 18000 Euro und mehr beträgt, wurden nur berücksichtigt, wenn sie ausnahmsweise (zum Beispiel durch Einmalzahlungen oder Ähnliches im Berichtsquartal) über dieser Einkommensgrenze lagen.

Datenbasis: Laufende Wirtschaftsrechnungen

auf: Anteilig gaben Haushalte, in denen Kinder leben, mehr Geld für Ernährung aus als Haushalte, in denen keine Kinder leben. Während Paarhaushalte mit Kind(ern) 16 % und Alleinerziehende 17 % ihres gesamten Konsums für Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren und Ähnliches ausgaben, waren es bei den Paaren ohne Kind anteilig 14 % und bei den Alleinlebenden 13 %. Alleinlebende hatten dagegen mit 41 % den höchsten Ausgabenanteil für Wohnen, gefolgt von den

Alleinerziehenden mit 36 % und den Paaren ohne Kind mit anteiligen 35 %. Paarhaushalte mit Kind(ern) hatten einen Wohnkostenanteil von 33 %.

Für den Ausgabenbereich Verkehr verwendeten Paarhaushalte mit und ohne Kinder anteilig jeweils 12 %. Alleinlebende und Alleinerziehende wendeten anteilig (11 beziehungsweise 10 %) am wenigsten für Verkehr auf. Die Ausgabenanteile für den Bereich Freizeit, Sport und Kultur waren bei den einzelnen Haushaltstypen

ähnlich hoch: Alleinlebende sowie sonstige Haushalte wendeten dafür jeweils 8 % auf, bei den anderen Haushaltstypen waren es etwa 9 %.

Konsumausgaben nach Haushaltsnettoeinkommen

Je mehr Geld den Haushalten monatlich zum Ausgeben zur Verfügung steht, umso höher sind auch deren Konsumausgaben. Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von unter 1 250 Euro gaben im Jahr 2022 durchschnittlich 1 066 Euro im Monat für den privaten Konsum aus. Mehr als viermal so viel (4 634 Euro) wendeten Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 5 000 Euro und mehr für ihren Konsum auf. ► [Tab 2](#)

Für Wohnen, Ernährung und Bekleidung gaben die Haushalte mit einem monatlichen Einkommen unter 1 250 Euro im Durchschnitt 777 Euro monatlich aus; das waren 73 % ihrer gesamten Konsumausgaben. Haushalte mit Einkommen über 5 000 Euro wendeten dafür mit 2 238 Euro zwar fast dreimal so viel auf. Anteilig machten die Ausgaben dafür aber weniger als die Hälfte (48 %) ihrer gesamten Konsumausgaben aus. Im Durchschnitt gaben die privaten Haushalte etwas mehr als die Hälfte (54 %) ihrer Konsumausgaben für Wohnen, Ernährung und Bekleidung aus. ► [Abb 3](#)

Verbraucherpreisindex für Deutschland

Der Verbraucherpreisindex für Deutschland misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die private Haushalte für Konsumzwecke kaufen. Darunter fallen zum Beispiel Nahrungsmittel, Bekleidung und Kraftfahrzeuge ebenso wie Mieten, Reinigungsdienstleistungen oder Reparaturen. Es werden alle Ausgaben berücksichtigt, die in Deutschland getätigt werden, das heißt neben den Ausgaben von beispielsweise Singlehaushalten, (Rentner-)Ehepaaren oder Familien auch die Ausgaben ausländischer Touristinnen und Touristen. Die Veränderung des Verbraucherpreisindex zum Vorjahresmonat beziehungsweise zum Vorjahr wird als Teuerungsrate oder auch als Inflationsrate bezeichnet.

Im Jahresdurchschnitt 2023 erhöhten sich die Preise aller Waren und Dienstleistungen für den privaten Verbrauch in Deutschland um 5,9 % gegenüber dem Vorjahr und damit etwas geringer als im Jahr 2022 (+ 6,9 %).

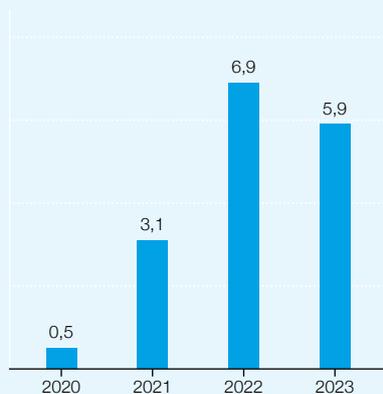
Die Preisentwicklung für das Jahr 2023 wurde wie im Jahr 2022 von den Auswirkungen der Kriegs- und Krisensituationen beeinflusst. Nach einem enormen Anstieg um 29,7 % im Jahr 2022 verteuerten sich die Energieprodukte 2023 gegenüber dem Vorjahr mit 5,3 % vergleichsweise moderat. Allerdings wiesen die einzelnen Energieprodukte sehr unterschiedliche Preisentwicklungen auf. So verbilligte sich leichtes Heizöl um 22,2 %, Kraftstoffe waren im Jahresdurchschnitt 2023 um 5,8 % günstiger. 2022 waren die Preise für leichtes Heizöl jedoch um 87,3 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen, die Kraftstoffpreise um 26,2 %. Erdgas (hier in der Abgrenzung »ohne Betriebskosten«) verteuerte sich 2023 um 14,7 % (2022: + 63,6 %) und Strom um 12,7 % (2022: + 19,2 %).

Die Preise für Nahrungsmittel erhöhten sich 2023 gegenüber 2022 mit + 12,4 % erneut spürbar. Bereits 2022 hatte die Preiserhöhung bei Nah-

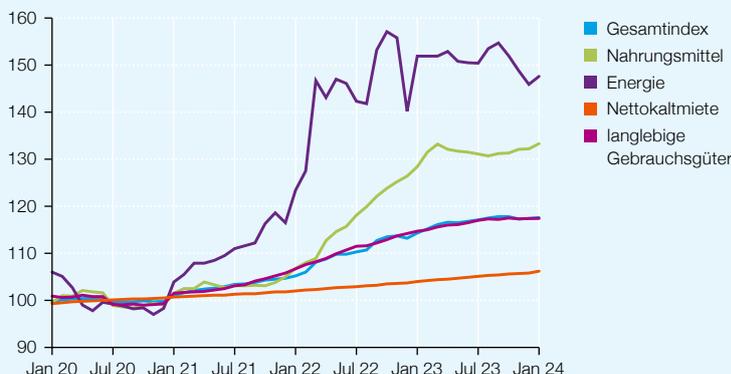
rungsmitteln mit + 13,4 % deutlich über der Gesamtteuerung gelegen. Besonders stark verteuerten sich 2023 beispielsweise Brot und Getreideerzeugnisse (+ 16,4 %), Molkereiprodukte und Eier sowie Zucker, Marmelade, Honig und andere Süßwaren (jeweils: + 15,7 %). Günstiger als im Vorjahr waren lediglich Speisefette und Speiseöle mit - 3,5 %.

Die Preisentwicklungen einzelner Güterarten sind im »Preismonitor« des Statistischen Bundesamts veranschaulicht. Der Preismonitor stellt beispielhaft die Entwicklung der Verbraucherpreise für ausgewählte häufig gekaufte Waren und Dienstleistungen dar. Die Grafiken zeigen, um wie viel Prozent die Preise im jeweiligen Monat höher oder niedriger lagen als im Jahresdurchschnitt 2020: www.destatis.de > Themen > Wirtschaft > Preise > Verbraucherpreisindex und Inflationsrate > Statistik visualisiert.

Inflationsrate gemessen am Verbraucherpreisindex für Deutschland
– Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent



Verbraucherpreisindex für Deutschland insgesamt und für ausgewählte Produkte
– 2020 = 100



Auch wenn die Ausgaben für Wohnen und Kleidung mit zunehmenden Einkommen stark ansteigen, verringern sich deren Anteile an den gesamten Konsumausgaben: Machte 2022 der Anteil der Wohnausgaben in Haushalten mit einem Nettoeinkommen von unter 1 250 Euro anteilig gut die Hälfte (51 %) der Konsumausgaben aus, so liegt dieser in Haushalten mit einem Nettoeinkommen von 5 000 Euro und mehr bei 31 %. Dafür nehmen die

Anteile der anderen Konsumbereiche mit steigendem Einkommen zu. Besonders deutlich ist dies bei den Verkehrsausgaben: Mit 685 Euro im Monat (15 %) wendeten die Haushalte der höchsten Einkommensgruppe mehr als das Zwölfwache der Haushalte der niedrigsten Einkommensgruppe auf (57 Euro, 5 %). Für Freizeit, Sport und Kultur gaben die Haushalte mit dem höchsten monatlichen Nettoeinkommen knapp das Zehnfache

(438 Euro beziehungsweise 9 %) dessen aus, was die Haushalte mit einem Einkommen unter 1 250 Euro monatlich dafür aufwendeten (46 Euro beziehungsweise 4 %).

5.1.2 Ausstattung privater Haushalte mit Gebrauchsgütern

Aus der Verfügbarkeit ausgewählter Gebrauchsgüter in den privaten Haushalten Deutschlands lassen sich in gewisser Weise auch Aussagen über den materiellen Lebensstandard dieser Haushalte treffen. Egal um welches Gebrauchsgut es sich handelt – Haushalte, in denen Kinder leben, sind bis auf wenige Ausnahmen häufiger mit diesen ausgestattet als Haushalte von Alleinlebenden und Paare ohne Kind. Zu den erfragten Gebrauchsgütern gehören (Elektro-/Hybrid-)Fahrzeuge, Haushaltsgeräte, Güter der Unterhaltungselektronik sowie Gegenstände der Informations- und Kommunikationstechnik wie Mobiltelefone und Personal Computer (PC). [► Info 3](#)

► Info 3

Ausstattungsgrad und Ausstattungsbestand

Der Ausstattungsgrad ist das statistische Maß dafür, wie viele Haushalte ein bestimmtes Gebrauchsgut besitzen. Beispielsweise bedeutet ein Ausstattungsgrad von 98 % für Mobiltelefone, dass 98 von 100 Haushalten mindestens ein Mobiltelefon haben. Rechnerisch wird der Ausstattungsgrad ermittelt durch die Zahl der Haushalte mit einem entsprechenden Gebrauchsgut, bezogen auf die Zahl der hochgerechneten Haushalte multipliziert mit 100.

Der Ausstattungsbestand zeigt, wie viele Gebrauchsgüter in 100 Haushalten vorhanden sind. Beispielsweise bedeutet ein Ausstattungsbestand von 188 Mobiltelefonen je 100 Haushalte, dass einige Haushalte mehr als ein Handy besitzen. Rechnerisch wird der Ausstattungsbestand ermittelt durch die Zahl des in den Haushalten vorhandenen jeweiligen Gebrauchsguts, bezogen auf die Zahl der hochgerechneten Haushalte multipliziert mit 100.

► Tab 3 Ausstattung privater Haushalte mit Personenkraftwagen nach Haushaltsnettoeinkommen 2022

Monatliches Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... Euro	Personenkraftwagen	Darunter		
		neu gekauft	gebraucht gekauft	geleast
Ausstattungsgrad in %				
unter 1 250	38	(10)	29	/
1 250–1 750	63	21	41	/
1 750–2 500	79	34	46	(3)
2 500–3 500	88	41	53	(5)
3 500–5 000	96	42	64	11
5 000–18 000	97	52	62	15
Insgesamt	78	33	49	6
Ausstattungsbestand je 100 Haushalte				
unter 1 250	40	(10)	30	/
1 250–1 750	68	22	44	/
1 750–2 500	91	36	53	(3)
2 500–3 500	121	46	70	(5)
3 500–5 000	158	51	94	13
5 000–18 000	185	72	96	17
Insgesamt	109	39	64	6

/ Keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.

() Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist.

Datenbasis: Laufende Wirtschaftsrechnungen

Fahrzeuge

In den Laufenden Wirtschaftsrechnungen machen die Haushalte Angaben über ihre Ausstattung mit Personenkraftwagen (Pkw) und Fahrrädern. Elektronische Fahrzeuge werden seit 2014 (Elektrofahrräder) beziehungsweise 2022 (Elektroautos und Plug-in-Hybride) erfragt.

Auto ja oder nein? Neu oder gebraucht? Verbrenner oder Elektro? Anfang 2022 hatten 78 % der privaten Haushalte in Deutschland mindestens ein Auto. Anfang 2022 besaßen 3 % der Privathaushalte Elektroautos oder Plug-in-Hybride. Fast die Hälfte (49 %) aller Privathaushalte besaß Anfang 2022 mindestens ein Auto, das sie gebraucht gekauft hatten. Ein Drittel (33 %) der Haushalte hatte mindestens ein Auto, das zum Zeitpunkt des Kaufs fabrikneu war. Der Anteil der Haushalte mit geleasten Pkw lag bei 6 %. [► Tab 3](#)

Die Entscheidung zwischen »neu« oder »gebraucht« beim Kauf eines Pkw ist unter anderem abhängig von der Höhe des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens. Haushalte mit hohem Einkommen

besaßen häufiger Neuwagen als Haushalte mit geringerem Einkommen. Bei einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 5 000 bis unter 18 000 Euro lag der Ausstattungsgrad mit Neuwagen mit 52 % weit über dem Durchschnittswert aller privaten Haushalte (33 %). Dagegen lag der Neuwagenanteil in Haushalten der beiden untersten Einkommensklassen (unter 1 250 Euro sowie 1 250 bis unter 1 750 Euro) mit 10 beziehungsweise 21 % unter dem Durchschnittswert.

Ein Blick auf die Zahl der Pkw in den privaten Haushalten zeigt die einkommensabhängigen Unterschiede noch deutlicher: In 100 Haushalten der untersten Nettoeinkommensklasse fanden sich 40 Pkw, die Haushalte der höchsten Einkommensklasse besaßen mit 185 Pkw je 100 Haushalte mehr als viermal so viele Autos.

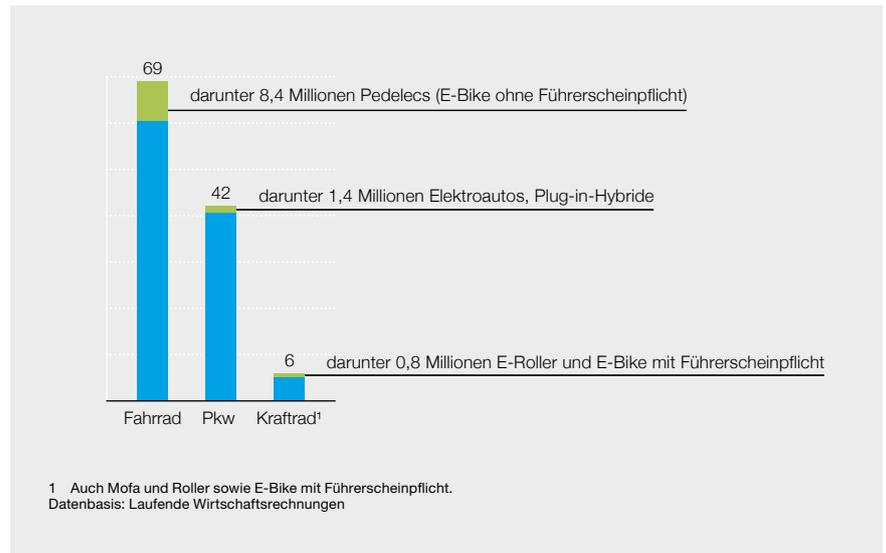
Elektroautos und Plug-in-Hybride waren 2022 immerhin in 12 % der Haushalte der höchsten Einkommensklasse (monatlich 5 000 Euro und mehr) vorhanden. Nur 3 % der Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 2 500 bis 3 500 Euro und 4 % der Haushalte in der Einkommensklasse 3 500 bis 5 000 Euro hatten ein solches Auto. In Haushalten mit einem Einkommen bis 2 500 Euro spielen diese kaum eine Rolle.

Genauso hoch wie der Anteil der Haushalte mit Autos ist der Anteil mit Fahrrädern: Mehr als drei Viertel (78 %) aller privaten Haushalte besaßen Anfang 2022 ein oder mehrere Fahrräder. Insgesamt gab es 69 Millionen Fahrräder in rund 38 Millionen privaten Haushalten in Deutschland. Hatten Anfang 2017 erst 6 % aller Haushalte Elektrofahräder ohne Führerscheinpflicht (Pedelects), so waren es fünf Jahre später 16 %. Gleichzeitig hat sich die Gesamtzahl der Pedelects in privaten Haushalten in diesem Zeitraum von 3,1 Millionen auf rund 8,4 Millionen erhöht. ▶ [Abb 4](#)

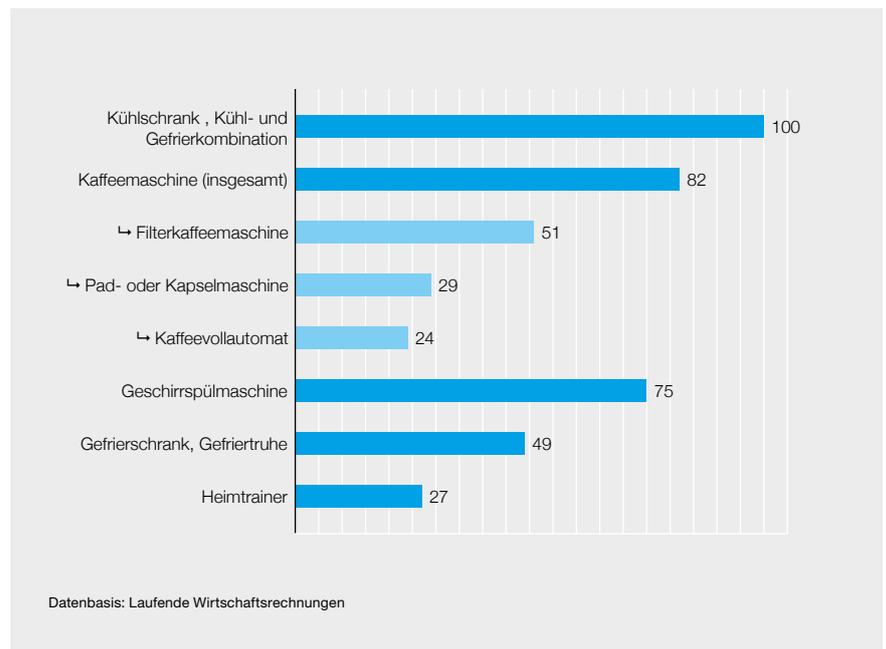
Haushalts- und Sportgeräte

Elektrische beziehungsweise elektronische Haushaltsgeräte zählen zu den klassischen Ausstattungsgütern, die im Rahmen der Laufenden Wirtschaftsrechnungen erfragt

▶ **Abb 4** Ausstattung privater Haushalte mit Fahrzeugen am 1.1.2022 – in Millionen



▶ **Abb 5** Ausstattungsgrad privater Haushalte mit ausgewählten Haushalts- und Sportgeräten 2022 – in Prozent



werden. Kühlschränke beziehungsweise Kühl- und Gefrierkombinationen gab es Anfang 2022 praktisch in jedem Haushalt (100 %). Geschirrspülmaschinen gab es in drei Viertel aller Haushalte (75 %). ▶ [Abb 5](#)

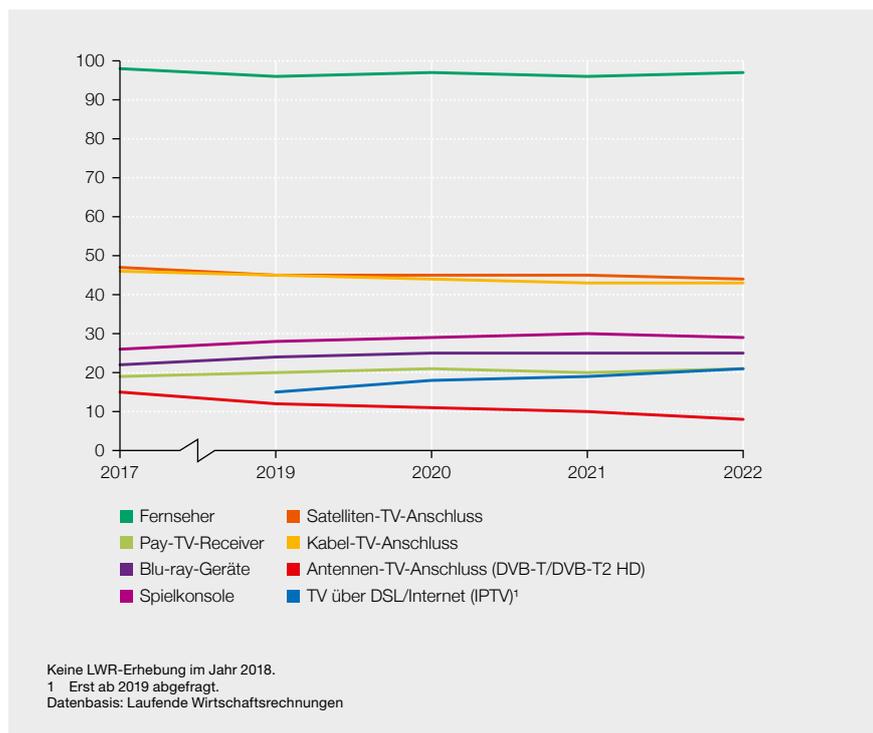
Anfang 2022 besaßen 82 % aller Haushalte eine oder mehrere Kaffeemaschinen: Am häufigsten verfügten die Haushalte über »traditionelle« Filterkaffeemaschinen (51 %). Pad- oder Kapselmaschinen gab es

► **Tab 4** Ausstattungsgrad privater Haushalte mit Haushalts- und Sportgeräten nach ausgewählten Haushaltstypen 2022 – in Prozent

	Haushalte insgesamt	Nach dem Haushaltstyp				
		Alleinlebende	Allein- erziehende ¹	Paare		sonstige Haushalte ³
				ohne Kind	mit Kind(ern) ²	
Kühlschrank, Kühl- und Gefrierkombination	100	100	100	100	100	100
Gefrierschrank, Gefriertruhe	49	34	(30)	62	55	64
Geschirrspülmaschine	75	56	79	87	94	87
Kaffeemaschine	82	73	76	89	90	91
↳ Filterkaffeemaschine	51	47	36	60	46	57
↳ Pad- oder Kapselmaschine	29	26	35	28	33	35
↳ Kaffeevollautomat	24	14	(18)	28	42	33
Heimtrainer (Ergometer, Laufband, Crosstrainer, Kraftbank)	27	19	(22)	35	29	36

1 Mit ledigem Kind/ledigen Kindern unter 18 Jahren.
 2 Ledige(s) Kind(er) unter 18 Jahren der Haupteinkommenspersonen oder der Ehe- beziehungsweise Lebenspartner/-innen.
 3 Unter anderem Haushalte mit Kind(ern) über 18 Jahren, Mehrgenerationenhaushalte, Wohngemeinschaften.
 () Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist.
 Datenbasis: Laufende Wirtschaftsrechnungen

► **Abb 6** Ausstattungsgrad privater Haushalte mit ausgewählten Geräten der Unterhaltungselektronik und TV-Anschlüssen – in Prozent



in 29% der Haushalte. Die in der Anschaffung vergleichsweise teuren Kaffeevollautomaten standen durchschnittlich in 24% der privaten Haushalte. Während diese nur in knapp 14% der Haushalte von Alleinlebenden standen, war der Anteil der Paarhaushalte mit Kaffeevollautomaten mit 28%

etwa doppelt so hoch. Paarhaushalte mit Kind(ern) lagen mit einem Ausstattungsgrad von 42% weit über dem Durchschnitt.

Anfang 2022 verfügten 27% aller Privathaushalte über Heimtrainer, beispielsweise Ergometer, Laufband, Crosstrainer oder Kraftbank. ► [Tab 4](#)

Güter der Unterhaltungselektronik

Fast jeder Haushalt (97%) verfügte Anfang 2022 über mindestens einen Fernsehapparat; seit 2017 (98%) gab es praktisch keine Veränderung mehr. Geringe Zuwächse gab es von 2017 bis 2022 bei der Ausstattung der Privathaushalte mit Spielkonsolen (2017: 26%; 2022: 29%), Blu-ray-Geräten (2017: 22%; 2022: 25%) und Pay-TV-Receivern (2017: 19%; 2022: 21%). ► [Abb 6](#)

Bei der Art des Fernsehempfangs konnten folgende Veränderungen festgestellt werden: Die Anteile von Satelliten- und Kabel-TV-Anschlüssen sind im Vergleich zu 2017 leicht zurückgegangen (2022: 44 beziehungsweise 43%; jeweils – 3 Prozentpunkte). Der Anteil der Haushalte, die TV über DSL (IPTV) nutzen, ist demgegenüber von 15% Anfang 2019 auf 21% Anfang 2022 gestiegen. Antennen-TV-Anschlüsse (DVB-T2 HD) waren Anfang 2022 nur noch in 8% der Haushalte vorhanden. Damit hat sich der Anteil von 15% Anfang 2017 nahezu halbiert.

Telefon und PC

Anfang 2022 gab es in nahezu jedem privaten Haushalt (98%) mindestens ein Mobiltelefon. 2017 lag der Ausstattungsgrad bei 96%. Die Gesamtzahl der in den Privathaushalten vorhandenen Mobiltelefone stieg von 67 Millionen Anfang 2017 auf rund 71 Millionen Anfang 2022. Mit zunehmender Ausstattung der Haushalte

► **Tab 5** Ausstattung privater Haushalte mit Festnetz- und Mobiltelefon nach Alter 2022

	Ausstattungsgrad in %		Ausstattungsbestand je 100 Haushalte		Anzahl in Millionen	
	Festnetztelefon	Mobiltelefon	Festnetztelefon	Mobiltelefon	Festnetztelefon	Mobiltelefon
Insgesamt	83	98	103	188	39,0	71,4
Alter der Haupteinkommensperson von ... bis ... Jahre						
18–24	/	(100)	/	(165)	/	(0,5)
25–34	52	100	58	183	1,7	5,4
35–44	75	100	94	222	5,3	12,5
45–54	86	99	110	234	7,4	15,7
55–64	88	99	108	183	12,3	20,8
65–69	87	98	113	156	4,4	6,0
70–79	91	97	113	155	5,7	7,8
80 und älter	93	89	105	127	2,3	2,7

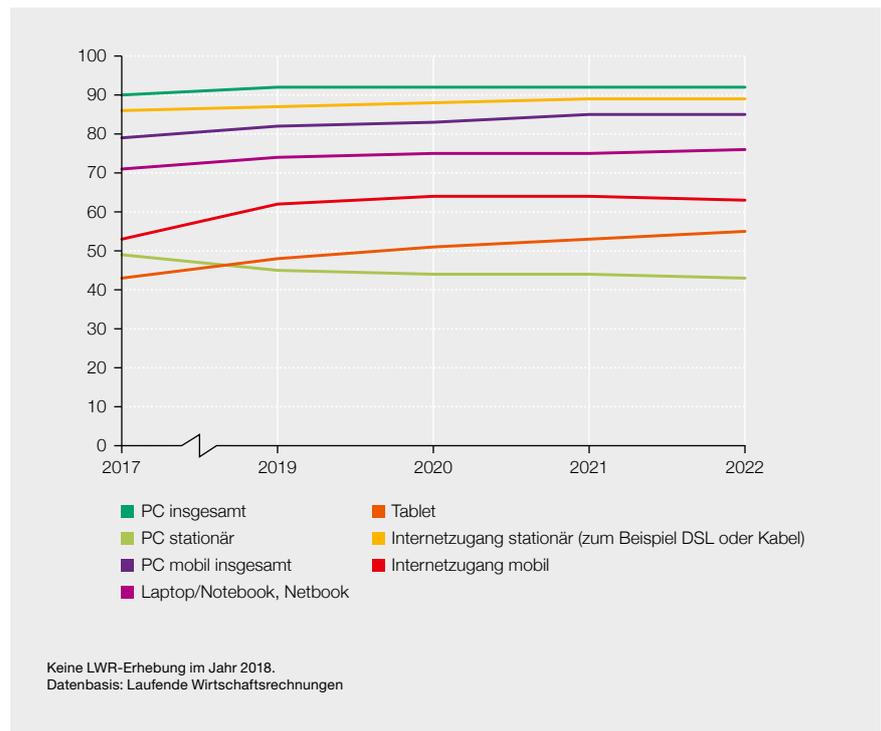
() Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist.
 / Keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
 Datenbasis: Laufende Wirtschaftsrechnungen

mit Mobiltelefonen hat der Anteil der Festnetztelefone zwischen 2017 (91 %) und 2022 (83 %) abgenommen: Anfang 2017 kamen auf 100 Haushalte durchschnittlich 123 Festnetztelefone und Anfang 2022 durchschnittlich 103 Festnetztelefone. Die Anzahl der Mobiltelefone ist im gleichen Zeitraum von 179 Mobiltelefone (2017) auf 188 Mobiltelefone (2022) je 100 Haushalte angestiegen.

Das Alter spielt bei der Ausstattung mit Mobiltelefonen kaum noch eine Rolle: Praktisch alle Haushalte (100 %) mit einer Haupteinkommensperson von 18 bis 54 Jahren hatten 2022 ein oder mehrere Mobiltelefone. In den Altersklassen der 45- bis 79-Jährigen betragen die Ausstattungsgrade zwischen 97 und 99 %. Immerhin 89 % der Haushalte von 80-Jährigen und Älteren hatten Mobiltelefone. Bei der Ausstattung mit Festnetztelefonen gibt es dagegen deutliche Unterschiede: Verfügten in der höchsten Altersklasse (80 und mehr Jahre) 93 % der Haushalte über Festnetztelefone, waren es bei den 35- bis 44-jährigen 75 % und bei den 25- bis 34-Jährigen nur etwas mehr als die Hälfte (52 %) der Haushalte. ► [Tab 5](#)

In den vergangenen Jahren hat sich der Trend vom stationären PC hin zum mobilen PC (Laptop/Notebook, Netbook, Tablet) weiter verstärkt. Hatten Anfang 2017 noch 49 % der Haushalte stationäre

► **Abb 7** Ausstattungsgrad privater Haushalte mit Personal Computern (PC) und Internetzugang – in Prozent

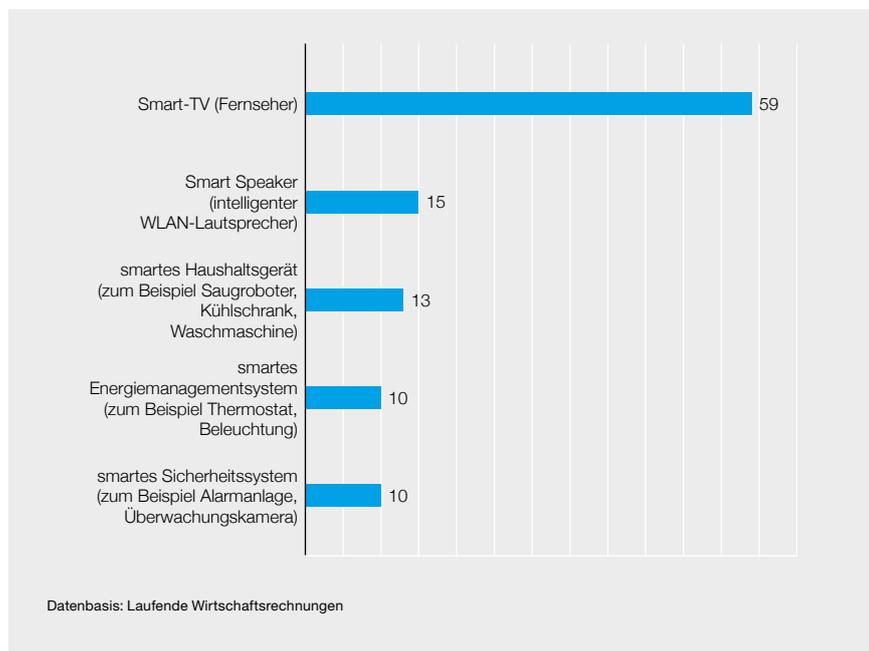


Computer, so waren es 2022 anteilig 43 %. Der Anteil der Haushalte mit mobilen PC ist von 79 % im Jahr 2017 auf 85 % im Jahr 2022 angestiegen. Drei Viertel (76 %) der privaten Haushalte verfügten über mindestens ein Laptop/Notebook oder Netbook und mehr als

die Hälfte der Haushalte (55 %) hatten ein oder mehrere Tablets. ► [Abb 7](#)

Anfang 2022 verfügten 89 % aller Privathaushalte über einen stationären Internetanschluss, zum Beispiel per DSL oder Kabel. Mobiles Internet nutzten 63 % der Haushalte.

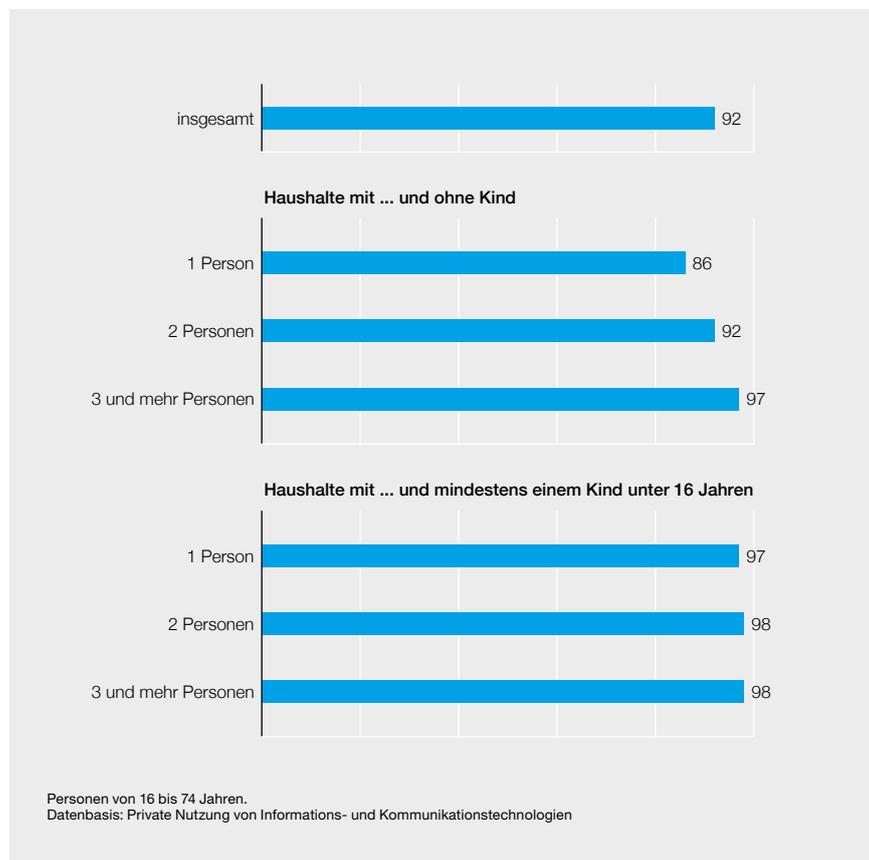
► **Abb 8** Ausstattungsgrad privater Haushalte mit smarten Geräten und Systemen 2022 – in Prozent



Smart Home

Anfang 2022 gaben die Haushalte erstmals an, welche smarten Haushaltsgeräte und Systeme – also untereinander oder mit dem Internet vernetzte Geräte – sie besitzen. Mehr als die Hälfte aller Haushalte (59 %) verfügte über Smart TV und 15 % der Haushalte über Smart Speaker (intelligente WLAN-Lautsprecher). Smarte Haushaltsgeräte wie Saugroboter, Kühlschränke oder Waschmaschinen gab es bereits in 13 % aller Privathaushalte. Smarte Energiemanagementsysteme, beispielsweise Beleuchtung oder Heizungs-thermostate, fanden sich in 10 % der Haushalte. Auch smarte Sicherheitssysteme, wie Alarmanlagen und Überwachungskameras, gab es in 10 % der Haushalte. ► [Abb 8](#)

► **Abb 9** Haushalte mit Internetzugang 2023 – in Prozent



5.1.3 Internetnutzung

Wie sehr prägt die Digitalisierung das Leben der privaten Haushalte? Vom Einkauf über die Informationsbeschaffung bis hin zur Unterhaltung: Immer mehr alltägliche Aktivitäten finden über das Internet statt. Ob Terminvereinbarungen, Ticketbuchungen oder Überweisungen – viele Dienstleistungen werden fast nur noch online angeboten. Das Netz ist integraler Bestandteil der Lebenswelt von fast allen Menschen in Deutschland. Darüber, wie die Menschen das Internet nutzen, informiert jährlich die amtliche Erhebung über die private Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT).

Im Jahr 2023 hatten 92 % der privaten Haushalte in Deutschland einen Internetzugang – das waren knapp 33 Millionen Haushalte. Während Einpersonenhaushalte mit einem Anteil von 86 % etwas seltener über Internet verfügten, betrug der Anteil bei Haushalten von zwei Erwachsenen ohne Kind 92 %. Bei den Haushalten mit Kindern unter 16 Jahren war nahezu Vollausstattung erreicht. ► [Abb 9](#)

Deutschland ist online – 95 % aller Personen von 16 bis 74 Jahren nutzten 2023 das Internet. Vor allem die Generation 65 plus hat in den vergangenen Jahren

► **Tab 6** Internetnutzung von Personen nach Alter – in Prozent

	2023	2021
Insgesamt	95	94
16–24 Jahre	98	98
25–44 Jahre	98	98
45–64 Jahre	95	94
65–74 Jahre	85	79

Falls Personen keine Angabe gemacht haben, wurden sie der »Insgesamt«-Kategorie zugewiesen.
 Datenbasis: Private Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien

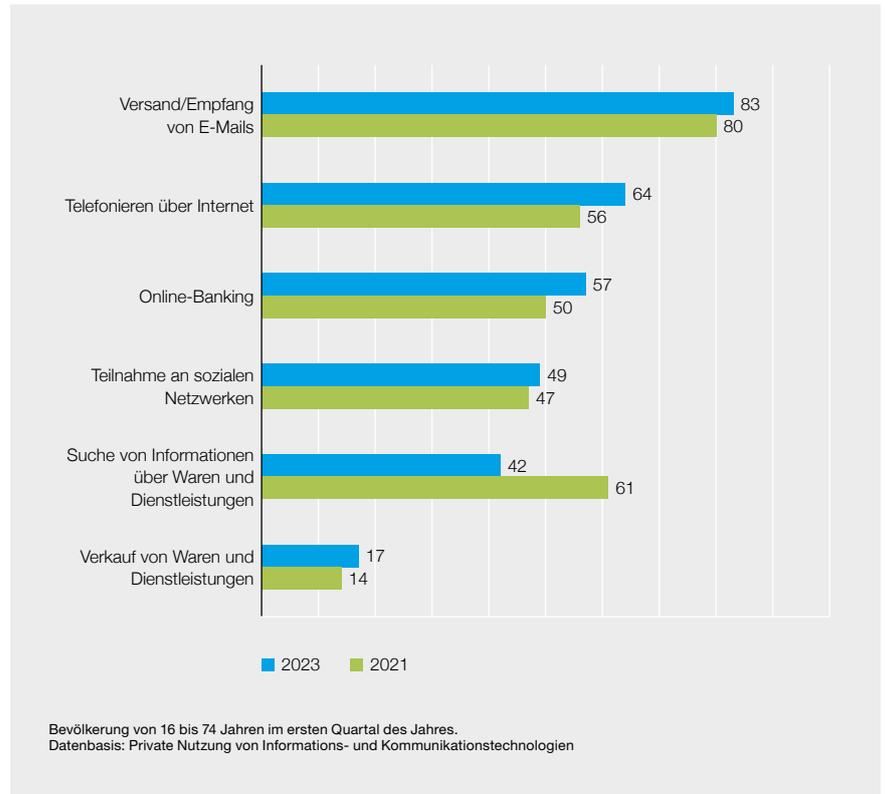
weiter aufgeholt: Im Jahr 2023 waren 85 % der älteren Menschen online, zwei Jahre zuvor waren es in dieser Altersgruppe noch 79 %. ► [Tab 6](#)

Aktivitäten im Netz

Die Internetaktivitäten reichten von Informationsbeschaffung, Kommunikation und Unterhaltung bis hin zum Einkaufen im Netz und zur Online-Erledigung von Behördenangelegenheiten und Bankgeschäften. Hier sind die Anteile der einzelnen Aktivitäten im Vergleich zu 2021 nahezu ausnahmslos gestiegen. Besonders stark war der Anstieg beim Telefonieren via Internet: 64 % der Bevölkerung von 16 bis 74 Jahren telefonierte im ersten Quartal 2023 über das Internet. Im Jahr 2021 waren es 56 %. Auch der Anteil derjenigen, die ihre Bankgeschäfte online erledigten, stieg von 50 % im ersten Quartal 2021 auf 57 % im Jahr 2023. Einzig die Informationsbeschaffung über Waren und Dienstleistungen verzeichnete einen starken Rückgang von 61 % Anfang 2021 auf nur noch 42 % Anfang 2023. Dieser Rückgang bestätigt die bestehende Krise des Online-Handels. Während die Online-Käufe während der Coronapandemie stark zugenommen hatten, waren sie mit Ablauf der Pandemie stark rückläufig. Auch die steigende Inflation könnte das Verbraucherverhalten diesbezüglich erheblich beeinflusst haben. ► [Abb 10](#)

Der Austausch via E-Mail sowie die Suche nach Informationen über Waren und Dienstleistungen war bei allen Altersgruppen gleichermaßen stark beliebt. Die Teilnahme an sozialen Netzwerken

► **Abb 10** Internetaktivitäten zu privaten Zwecken – in Prozent



► **Tab 7** Internetaktivitäten im 1. Quartal 2023

	Personen von 16 bis 74 Jahren	Im Alter von ... bis ... Jahren			
		16–24	25–44	45–64	65–74
in 1 000					
Insgesamt	62 036	7 578	21 355	23 706	9 396
in %					
Versand/Empfang von E-Mails	83	87	91	82	66
Teilnahme an sozialen Netzwerken	49	73	65	39	17
Telefonieren über Internet	64	77	74	59	43
Suche nach Informationen über Waren und Dienstleistungen	42	37	50	40	31
Online-Banking	57	55	69	55	37
Verkauf von Waren und Dienstleistungen	17	19	25	13	8

Falls Personen keine Angabe gemacht haben, wurden sie der »Insgesamt«-Kategorie zugewiesen.
 Datenbasis: Private Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien

sowie das Telefonieren via Internet wurden eher von den jüngeren Personen bis 44 Jahre genutzt. Online-Banking wurde am stärksten von der Altersgruppe von 25 bis 64 Jahren genutzt. ► [Tab 7](#)

Online-Einkäufe

Online-Shopping ist inzwischen sehr verbreitet: Gut 82 % der Bevölkerung im Alter von 16 bis 74 Jahren gaben 2023 an, in der Vergangenheit schon einmal etwas im

Internet gekauft zu haben. Das waren etwas mehr als zwei Jahre zuvor, als der Anteil noch bei 80 % lag. Vor allem in der Altersgruppe der 65- bis 74-Jährigen haben Online-Einkäufe an Beliebtheit gewonnen: Hier stieg der Anteil derer, die online eingekauft hatten, von 55 % im Jahr 2021 auf 62 % zwei Jahre später. ▶ [Abb 11](#)

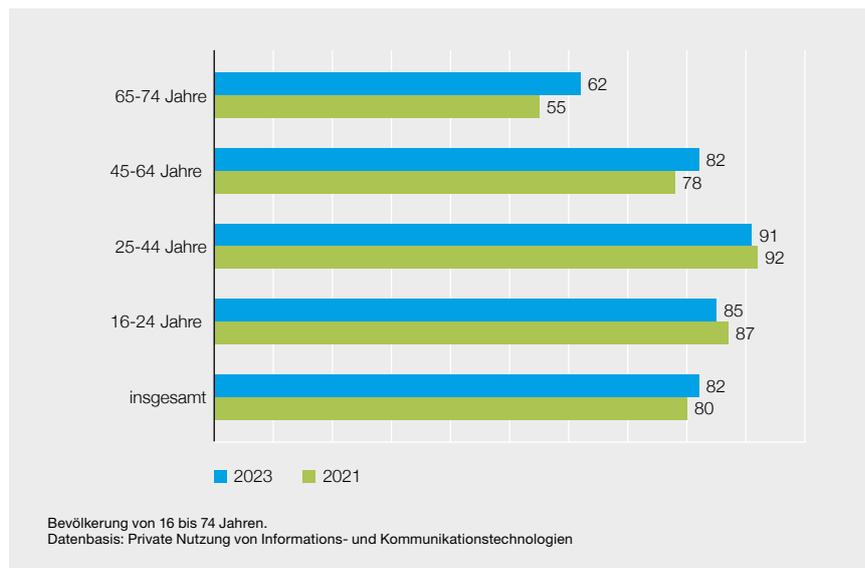
Für das erste Quartal 2023 gaben 51 % der Bevölkerung im Alter von 16 bis 74 Jahren an, Kleidung und Sportartikel über das Internet gekauft zu haben. Filme und Musik hatten 30 %, Eintrittskarten für Sport-Events, Konzerte, Kino- und Theatervorstellungen oder andere Veranstaltungen hatten 23 % online gekauft. Ebenfalls 23 % kauften Lebensmittel und Güter des täglichen Bedarfs online ein. Bücher und Zeitschriften einschließlich E-Books und digitale Zeitschriftenausgaben hatten 21 % über das Internet gekauft. Anfang 2023 hatten zudem 22 % der Bevölkerung zwischen 16 und 74 Jahren Urlaubsunterkünfte über das Internet gebucht, und 15 % hatten Transport- und Reisedienstleistungen online gekauft. ▶ [Abb 12](#)

Das Internet ist nicht nur der Marktplatz für den Kauf von Waren und Dienstleistungen von kommerziellen Anbietern, sondern auch ein Ort, an dem Waren und Dienstleistungen von privater Seite veräußert werden. Rund 17 % der Personen im Alter von 16 bis 74 Jahren nutzten im ersten Quartal 2023 das Internet als Verkaufsplattform für Waren und Dienstleistungen.

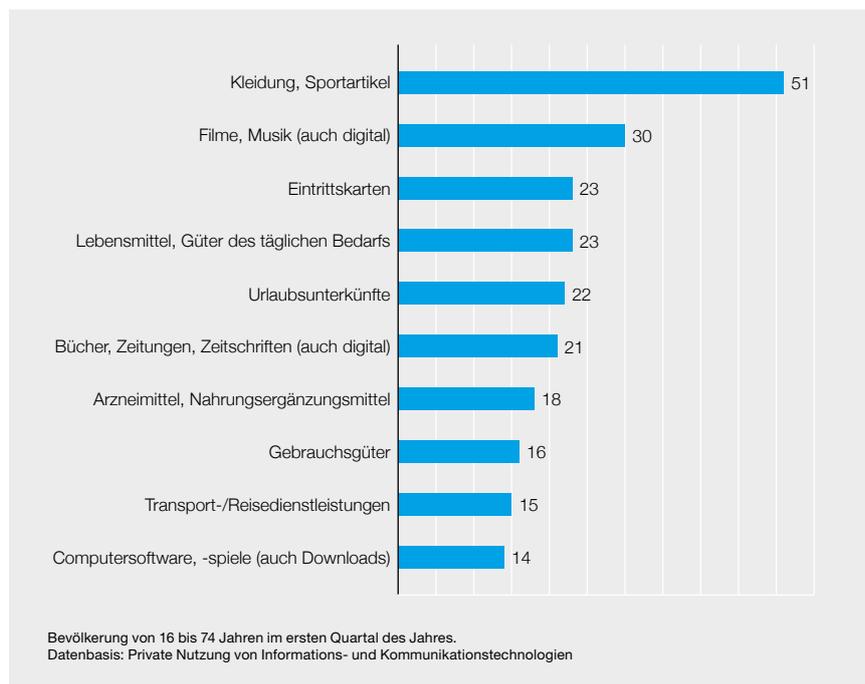
Behördenkontakte über Internet

Auch viele Behördenangelegenheiten (zum Beispiel bei An- und Abmeldung des Wohnsitzes, Beantragen von Dokumenten oder Sozialleistungen) können online geregelt werden, sofern entsprechende Online-Angebote auch tatsächlich verfügbar sind. Im ersten Quartal 2023 hatte jede zweite Person (50 %) zwischen 16 und 74 Jahren Online-Kontakte mit Behörden und öffentlichen Institutionen. Zumeist ging es dabei um die Informationssuche auf den entsprechenden Behörden-Webseiten und -Apps (34 %) sowie um das Herunterladen oder Ausdrucken von amtlichen Formularen (31 %). Mehr

▶ **Abb 11** Jemals Internetkäufe getätigt nach Alter – in Prozent



▶ **Abb 12** Käufe über das Internet 2023 – in Prozent



als jede vierte Person (28 %) tätigte Terminvereinbarungen oder Reservierungen über die entsprechenden Webseiten oder Apps der Behörden. Jede fünfte Person (20 %) hat aktiv Mitteilungen oder Dokumente durch Online-Zugriff auf das eigene Konto von Behörden abgerufen.

Hassreden und Fake News

Im Internet findet sich vermehrt sogenannte Hassrede oder »Hatespeech«. Das sind Informationen oder Kommentare, die feindselig oder erniedrigend gegenüber Personengruppen oder Einzelpersonen sind. Gut ein Viertel (27 %) derjenigen, die

das Internet nutzen, hat nach eigener Einschätzung im 1. Quartal 2023 auf Webseiten oder in den sozialen Medien Beiträge im Zusammenhang mit Hassrede wahrgenommen. Damit waren rund 15,8 Millionen Internetnutzende im Alter von 16 bis 74 Jahren mit Hatespeech-Beiträgen konfrontiert – unabhängig davon, ob die als Hassrede wahrgenommenen Beiträge gegen die eigene Person oder andere gerichtet waren.

Jüngere Internetnutzende nahmen häufiger Hatespeech im Netz wahr als ältere. So beobachteten mehr als ein Drittel (36%) der Internetnutzenden im Alter von 16 bis 44 Jahren Hatespeech-Beiträge. Von den Internetnutzenden im Alter von 45 bis 64 Jahren stieß dagegen lediglich ein Fünftel (20%) auf Hassrede im Netz. In der Altersgruppe von 65 bis 74 Jahren lag der Anteil bei etwa einem Siebtel (14%).

Feindselige oder erniedrigende Beiträge und Kommentare können aufgrund unterschiedlicher Eigenschaften oder Ansichten der angegriffenen Person oder Personengruppe verfasst werden. 79% der Internetnutzenden, die Hatespeech wahrgenommen haben, gaben an, dass die Angriffe aufgrund politischer oder gesellschaftlicher Ansichten erfolgten. Angriffe wegen der ethnischen Herkunft beziehungsweise rassistische Äußerungen beobachteten 58%. Angriffe wegen der sexuellen Orientierung von Personen

nahmen 54% wahr. Darüber hinaus wurde Hassrede auch der Religion oder Weltanschauung (47%), dem biologischen Geschlecht (38%) oder einer Behinderung (23%) zugeordnet. Mehrfachnennungen waren dabei möglich.

Beim Surfen im Internet stoßen Internetnutzende nicht nur auf Hassrede, sondern auch auf Falschinformationen, sogenannte Fake News. Im 1. Quartal 2023 fand fast die Hälfte der Internetnutzenden (48% beziehungsweise 27,8 Millionen Personen von 16 bis 74 Jahren) auf Webseiten oder Social-Media-Plattformen Informationen vor, die nach eigener Einschätzung unwahr oder unglaubwürdig waren.

5.1.4 Überschuldung und Privatinsolvenz

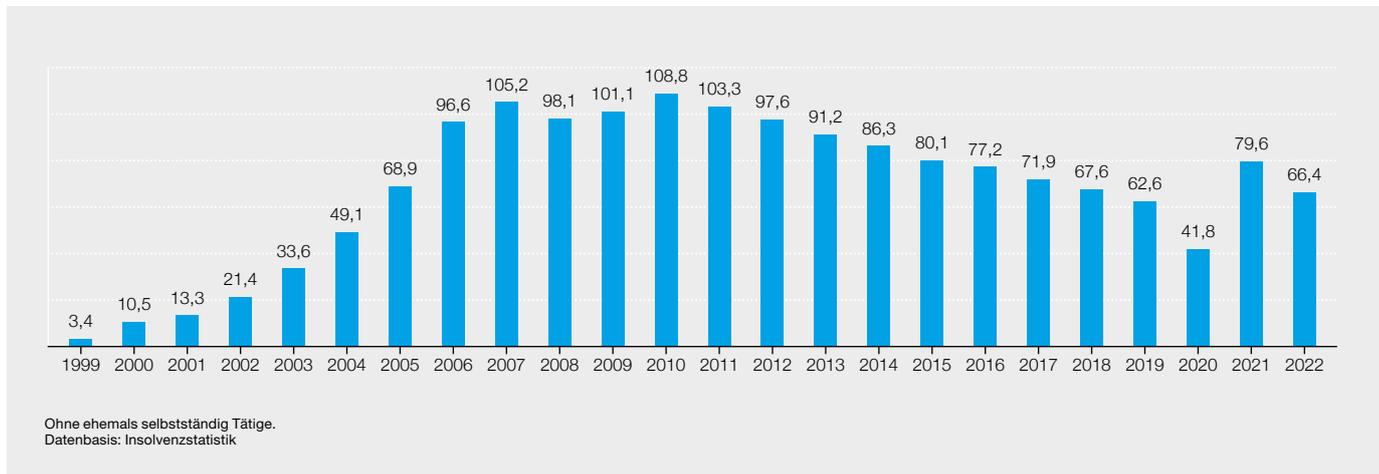
Überschuldung ist mehr als ein gesellschaftliches Randphänomen. Bei Personen, die als absolut überschuldet gelten, sind die Zahlungsrückstände so gravierend, dass als letzter Ausweg nur die Privatinsolvenz bleibt. Die Insolvenzordnung eröffnet Privatpersonen seit 1999 die Möglichkeit, nach einer sogenannten Wohlverhaltensphase von ihren Restschulden befreit zu werden. Die Insolvenzgerichte liefern Daten zur absoluten Überschuldung von Privatpersonen – nicht Haushalten –, die das Insolvenzverfahren in Anspruch nehmen. Darüber hinaus stellt die Über-

schuldungsstatistik Informationen zu den sozioökonomischen Strukturen überschuldeter Personen bereit und gibt einen Überblick über die Auslöser der finanziellen Notlage sowie über die Art und Zahl der Hauptgläubiger. Die Daten hierzu beruhen auf den Angaben der Schuldnerberatungsstellen. Ein Blick in den Schuldnerberatungsatlas (schuldnerberatungsatlas.destatis.de) zeigt, wo diese in Deutschland zu finden sind.

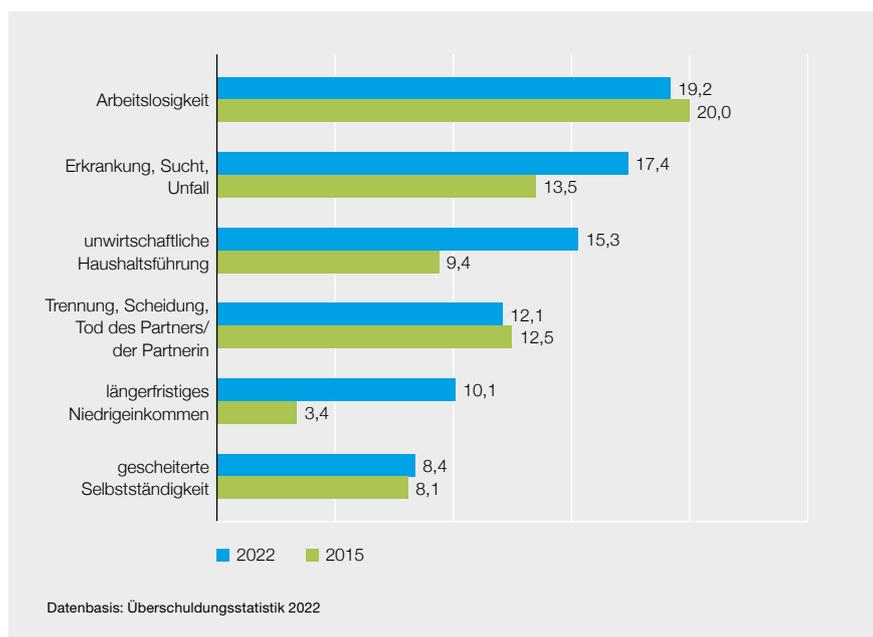
Privatpersonen, die als Verbraucherin oder Verbraucher in eine Notlage geraten sind, können in einem Verbraucherinsolvenzverfahren von ihren Schulden befreit werden. Diese Möglichkeit nutzten seit Einführung der neuen Insolvenzordnung im Jahr 1999 bis Ende 2022 rund 1,64 Millionen Privatpersonen. Durch das Scheitern einer selbstständigen Tätigkeit wurden in diesem Zeitraum weitere rund 700 500 Personen zahlungsunfähig. Sie gelten in diesem Fall ebenfalls als absolut überschuldet und haben die Möglichkeit, ihre Schulden gerichtlich regulieren zu lassen. Mit Ausnahme von 2008 stieg die Zahl der Privatinsolvenzen bis 2010 von Jahr zu Jahr an; ab 2011 sank sie jedes Jahr. ▶ [Abb 13](#)

Im Jahr 2020 gab es knapp 41 800 Verbraucherinsolvenzen. Im darauffolgenden Jahr 2021 stieg die Zahl der Verbraucherinsolvenzen auf rund 79 600 Insolvenzverfahren. Dies war darauf zurückzuführen,

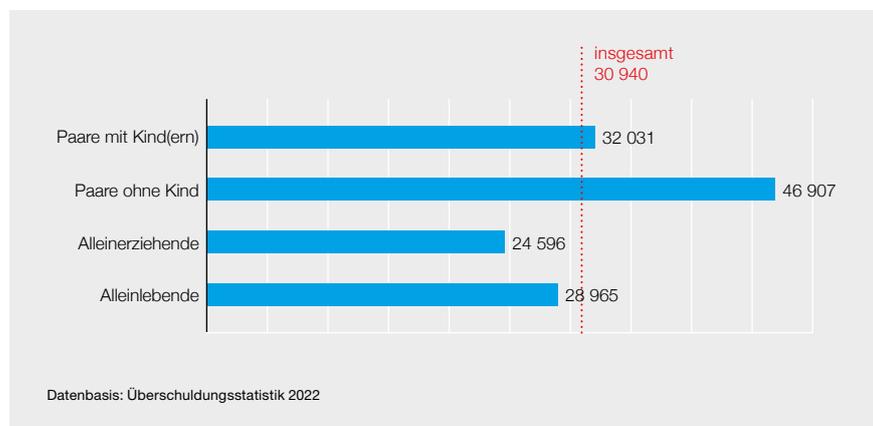
▶ **Abb 13** Entwicklung der Verbraucherinsolvenzen – in Tausend



► **Abb 14** Beratene Personen nach dem Hauptauslöser der Überschuldung – in Prozent



► **Abb 15** Durchschnittliche Schulden 2022 nach Haushaltstyp – in Euro



das Ende 2020 ein Gesetz zur schrittweisen Verkürzung von Restschuldbefreiungsverfahren von sechs auf drei Jahre beschlossen wurde. Um von dieser Neuregelung zu profitieren, hielten sich viele Verbraucherinnen und Verbraucher zunächst zurück und stellten vermehrt Insolvenzanträge im Jahr 2021. Im Jahr 2022 wurden rund 66 400 Verbraucherinsolvenzverfahren gemeldet. Dabei muss der Auslöser für die Überschuldung nicht

in der Gegenwart liegen, sondern kann viele Jahre zurückreichen.

Die gerichtlichen Akten informieren zwar vollständig über die Zahl der Privatinsolvenzen, nicht jedoch über die Gesamtzahl aller überschuldeten Personen. Sie enthalten auch keine Informationen zum Personenkreis und zu den Umständen, die zur Überschuldung geführt haben. Um Aussagen zu den sozioökonomischen Strukturen der überschuldeten

Personen treffen zu können sowie die Ursachen und Hauptgläubiger statistisch zu belegen, werden seit dem Jahr 2006 zusätzlich Schuldnerberatungsstellen nach ihren Klientinnen und Klienten in Beratung befragt. Mit dieser freiwilligen Erhebung kann über die Insolvenzstatistik hinaus ein wesentlicher Beitrag zur Darstellung der Schuldensituation von Privatpersonen geleistet werden.

Schuldnerberatungsstellen haben die Aufgabe, den Menschen, die in wirtschaftliche oder existenzielle Not geraten sind oder zu geraten drohen, eine angemessene Hilfestellung zu leisten. Ziel ist es, die wirtschaftlichen Verhältnisse der Betroffenen zu sanieren. Darüber hinaus gehört auch das Erörtern von Präventionsmaßnahmen zum Beratungsangebot. Durch ihre Tätigkeit verfügen die Beratungsstellen über einen großen Datenpool zur Überschuldungssituation, der sich auch für statistische Zwecke nutzen lässt. Für das Jahr 2022 übermittelten 665 der rund 1 380 Beratungsstellen, die hauptsächlich unter der Trägerschaft der Verbraucher- und Wohlfahrtsverbände sowie der Kommunen stehen, Daten von über 160 000 Personen. Allerdings müssen diese Personen nicht zwangsläufig überschuldet sein: Teilweise ist auch nur eine vorübergehende Zahlungsstörung eingetreten oder die Folgen einer Zahlungswilligkeit sollen ausgeräumt werden.

Menschen, die – verschuldet oder unverschuldet – in finanzielle Not geraten, verlieren häufig ihren sozialen Status. Nicht selten kommt es zur gesellschaftlichen Ausgrenzung, denn Arbeitslosigkeit und unerwartete gravierende Änderungen der Lebensumstände stellen für sich genommen schon eine schwere Belastung dar, auch ohne die damit verbundenen finanziellen Folgen. Auslöser der Misere waren bei über einem Viertel (30 %) der überschuldeten Personen, die im Jahr 2022 die Hilfe einer Beratungsstelle in Anspruch genommen hatten, kritische Lebensereignisse wie eine Scheidung, der Tod der Partnerin oder des Partners, eine Krankheit oder ein Unfall. Sieben Jahre zuvor, im Jahr 2015, war dies für 26 % der beratenen

Personen Hauptauslöser der Überschuldung. Zahlungsschwierigkeiten wegen unwirtschaftlicher Haushaltsführung oder gescheiterter Selbstständigkeit waren bei knapp 24% der beratenen Personen ausschlaggebend für die Inanspruchnahme der Hilfe einer Beratungsstelle. Im Jahr 2015 lag dieser Anteil bei knapp 18%. Arbeitslosigkeit nannte im Jahr 2015 ein Fünftel der beratenen Personen (20%) als Hauptgrund für ihre finanziellen Schwierigkeiten. Im Jahr 2022 lag dieser Hauptauslöser mit 19% leicht darunter. Bei rund 10% der beratenen Personen lag die Überschuldung 2022 hauptsächlich an einem längerfristigen Niedrigeinkommen (2015: 3%). ▶ [Abb 14](#)

Die Schulden aller Personen in Beratung beliefen sich 2022 durchschnittlich auf 30 940 Euro. Besonders hoch waren die Verbindlichkeiten bei Paaren ohne Kind mit 46 907 Euro, bei Paaren mit Kind(ern) betragen sie 32 031 Euro. Bei diesen beiden Haushaltstypen beliefen sich die Schulden auf das 41- beziehungsweise 23-Fache des durchschnittlichen monatlichen Nettoeinkommens. Bei Alleinerziehenden reichte durchschnittlich eine Schuldenhöhe von 24 596 Euro aus, um die finanzielle Lage ins Ungleichgewicht zu bringen: Hier machen die Schulden das 18-Fache des Monatseinkommens aus. ▶ [Abb 15](#)